

Leuchtturm Rundblick

Januar 2022



Danke für Eure Hilfe!

Es ist schon etwas Besonderes, dass Ihr einem so kleinen Verein wie dem Leuchtturm e.V. Euer Vertrauen schenkt, ein Verein, der keine öffentlichen Gelder abrufen kann (wir haben gar keine Kapazität sie zu beschaffen) und der kleine, individuelle Projekte betreut. Als Leuchtturm-Team sagen wir einfach *Danke!*
Danke! für das in uns und unsere Projektpartner in Uganda gesetzte Vertrauen und *Danke!* für Eure großzügigen Spenden! Wir setzen uns dafür ein, dass wir trotz unserer geringen Größe so effizient wie möglich arbeiten.

Auch im Jahr 2021 gab es wieder viel zu tun. Das vorherrschende Thema Corona mit seinen Nebenwirkungen wie Ausgangssperren, Verlust der Einkommensmöglichkeiten, Schulschließungen, Behandlungskosten für Kranke und vieles mehr hat uns beschäftigt. Die Armutsbekämpfung hat eine neue Dimension bekommen. Die Armen werden vor unseren Augen immer ärmer, und als Hilfsverein haben wir die wenigen „Tropfen auf den heißen Stein“ zu verteilen. Mit viel Einsatz und Gebet konnte dabei doch einiges erreicht werden. So konnte der Leuchtturm e.V. wieder mehreren Menschen in Uganda helfen. Dazu zählen diejenigen, die für sich selbst sorgen können aber denen die erste Investition oder die Ausbildung fehlt. Dann gibt es Menschen, die durch Umstände wie Alter, Krankheit oder Behinderung nicht für sich sorgen können. In einem System, in dem die Ärmsten von den weniger Armen abhängig sind, ist Hilfe von außen ein Segen. Von den ungefähr 35.200 Euro, die wir 2021 für soziale Zwecke nach Uganda überweisen konnten, wurden der Gruppe der „Barmherzigen Samariter“ am Ishaka Adventist



Frauen in Uganda tragen ihre Lasten gern auf dem Kopf

Die Leuchtturm-Hilfsprojekte

Hospital 6.800 Euro zur Verfügung gestellt. Der größte Teil dieser Summe wurde für Patienten verwendet, die als Notfälle ins Krankenhaus

kamen aber die Rechnung für die Behandlung nicht bezahlen konnten. Außerdem wurden durch die „Barmherzigen Samariter“ Menschen im

Umfeld des Krankenhauses unterstützt, die unter den aktuellen Umständen von Lockdowns oder ähnlichen Beschränkungen besonders leiden. Ein kleinerer Teil des Geldes (600 Euro) wurde in medizinisches Gerät investiert.

Am 28.11.2021 hatte das Hospital eine Veranstaltung organisiert, bei der gefährdete Frauen in einer öffentlichen Schulung über die Themen Familienplanung, Ernährung (Nahrungsmittel selbst erzeugen) und Hygiene aufgeklärt wurden. Am Ende bekam jede der Teilnehmerinnen ein Geschenk, bestehend aus Maismehl, Erdnüssen, Salz und Seife. Zweiundzwanzig Familien wurden auf diese Weise unterstützt.



Die Teilnehmerinnen der Aufklärungsaktion im November 2021

Erfahrungsberichte

Hier sind die Erfahrungen von drei Frauen, denen geholfen wurde. Die Berichte wurden uns von der Leiterin des Krankenhauses Lydia Komugisha übermittelt.

Frau Casifa Natukunda (Bild links) sagt mit ihren eigenen Worten: „Vor zwei Jahren bekam ich Unterleibschmerzen. Ich dachte, es handle sich um eine Magenschleimhautentzündung. So bekam ich verschiedene Medikamente, darunter auch pflanzliche Arzneimittel. Aber die Schmerzen wurden immer stärker, bis sie unerträglich wurden. Nach der Untersuchung empfahl mir der Arzt eine Operation. Als mir gesagt wurde, dass die Operation 970.000 Uganda-Schilling (ca. 240 Euro) kosten würde, wusste ich, dass meine Familie niemals so viel Geld aufbrin-

gen könnte. Deshalb ging ich nach Hause und wartete einfach auf den Tod. Als mich Frau Lydia ins Krankenhaus brachte, wusste ich, dass es ein Wunder war, dass ich diese Chance bekam! Ich wurde operiert und erholte mich. Ich möchte dem Krankenhaus dafür danken, dass es mir geholfen hat. Danke Ishaka Adventist Hospital, Gott segne Sie.“

Flabia Ainamazima (Bild Mitte) kam mit ihrer siebten Schwangerschaft ins Krankenhaus. Von ihren sieben Schwangerschaften hat sie aufgrund von Komplikationen und Fehlgeburten nur zwei Kinder bekommen; jetzt brachte sie Drillinge zur Welt. Ihr Mann ist Motorrad-Taxi-Fahrer. Das Motorrad, das er benutzt, ist gemietet. Die „Barmherzige Samariter“-Gruppe hat für sie und die Kinder einige Kleidungsstücke, Milch, Decken, Windeln, Seife und anderes gekauft. Außerdem wurde ihre Arztrechnung in Höhe

von 450.000 Schilling (ca. 113 Euro) beglichen. [Ein Foto der Drillinge hatten wir in der letzten Rundblick-Ausgabe bereits veröffentlicht.]

Marion Nasasira (24) (Bild rechts) kam HIV-positiv zur Welt. Ihre beiden Eltern sind an den Folgen von Aids gestorben. Sie wohnt gerade bei ihrer Großmutter und ist sehr arm. Sie litt unter ausgedehnten Genitalwarzen mit begleitender bakterieller Infektion, die den gesamten Vaginal- und Analbereich bedeckten, hatte aber keine Möglichkeit, ins Krankenhaus zu gehen. Ein „Barmherziger Samariter“ brachte sie ins Ishaka Adventist Hospital. Sie litt unter starker Anämie. Nach der Behandlung mit einer speziellen Diät und der Verätzung der Warzen wurde sie nach ihrer Genesung entlassen. Ihre Arztrechnung in Höhe von insgesamt 1.124.000 Schilling (ca. 281 Euro) wurde von der Gruppe der „Barmherzigen Samariter“ beglichen.



Das harte Los der Basua-Pygmäen in Südwest-Uganda

Die Organisation „Survival“, eine weltweite Bewegung, die für die Rechte indigener Völker auf der ganzen Welt eintritt, beschrieb vor ein paar Jahren in einer Vorlage an den Ausschuss der Vereinten Nationen für die Beseitigung der Rassen-diskriminierung die Situation der Basua unter dem Titel „Diskriminierung und die ‚Pygmäen‘“:

„... Die andere, viel kleinere Gruppe von Pygmäen in Uganda sind die Basua oder Bambuti, die im Semliki-Tal, Bezirk Bundibugyo, im Westen Ugandas nahe der Grenze zur Demokratischen Republik Kongo leben. Bei der letzten Zählung gab es nur etwa 72 Mitglieder. Sie wurden offenbar aus dem Gebiet des Semliki-Flusses aus dem damaligen Belgisch-Kongo gebracht, und zwar um 1920 ... Die Völker, unter denen sie leben, die Baamba und Bakonzo, wurden im letzten Jahrhundert selbst an den Rand gedrängt und unterdrückt. Daher wurden die Basua als „die Ausgegrenzten unter den Ausgegrenzten, die Enterbten unter den Enterbten“ bezeichnet. (Frankland 1999, S. 67) Der Semliki-Wald wurde 1993 zum Nationalpark erklärt. Die Basua ... müssen die Parkbeamten um Erlaubnis bitten, um zu fischen. Für das Sammeln von Brennholz und Kräutermedizin müssen sie Genehmigungen beantragen. Die Jagd ist untersagt.



Godson Bahemuka (vorn mit der roten Kappe) betreut die Basua in ihrem Lager in Ntandi.

In den 1960er bis 1980er Jahren wurden die Basua als Touristenattraktion bekannt, und dies wurde zu ihrer Haupteinnahmequelle; doch mit den politischen Unruhen in den 1990er Jahren blieben die Touristen aus. Die Gewalt, die aus der nahe gelegenen Demokratischen Republik Kongo über die Grenze schwappte, hat die Basua katastrophal betroffen. Sie befanden sich inmitten von

ständigen Grenzüberfällen, wurden leicht terrorisiert und mussten als Fährtenleser arbeiten. Sie waren Repressalien ausgesetzt.

In Uganda kümmert sich die Regierung kaum um die ... Basua. Mehrere Nichtregierungsorganisationen und kirchliche Gruppen versuchten, die Situation zu verbessern, indem sie Hilfs- oder Wohnprojekte schafften ...“ (<https://www.survivalinternational.org/info>)

Der Leuchtturm e.V. kümmert sich seit 2015 zusammen mit unserer Partnerorganisation in Uganda um die Basua-Bambuti. Momentan besucht sie ein Betreuer regelmäßig mehrmals pro Woche. Diese Aufgabe stellt ihn vor große Herausforderungen. Er arbeitet mit einem Volk, das entwürdigt wurde und sich fast nur mit traditionellen Tänzen für wenige Touristen über Wasser halten kann. Seit Corona kommen aber kaum noch Besucher. So gibt es keine wirkliche Perspektive für sie. Es werden Alkohol und andere Drogen



Menschen ohne Perspektive schädigen sich oft selbst.

Die Leuchtturm-Hilfsprojekte

konsumiert. Oft gibt es bei kleinen Anlässen wortreichen Streit. Die Nachbarn des Lagers verachten die kleinwüchsigen Leute. Ihre Frauen werden immer wieder missbraucht. Sie haben kaum Möglichkeiten, sich dagegen zu wehren.

Wie sich Jesus für die Verachteten und Ausgestoßenen eingesetzt hat, möchten auch wir uns für die Basua einsetzen. Wir möchten ihnen helfen, in die Gesellschaft aufgenommen zu werden. Als Christen können wir zu Hoffnung, Glück und Heilung

beitragen. Und auch die Basua haben ihren Mitmenschen einiges zu bieten. Sie verfügen zum Beispiel über vielfach verlorengegangenes Wissen, wie man Pflanzen bei verschiedenen Krankheiten erfolgreich anwendet.

Der Bau eines Lernzentrums ist wegen der Restriktionen 2021 und der hohen Inflation bei Baustoffen nur langsam vorangegangen. Im Januar 2022 soll es dort weitergehen. Der Lehrgarten und der Rohbau des Schulgebäudes sind in Arbeit.

Neues aus Gulu

Das Familienteam Harry, Birgit und Frank Horstmann war Ende 2021 wieder zu einem Arbeitseinsatz in Gulu (Norduganda). Hier montiert Frank eine Dachrinne. Damit kann Regenwasser in einen Tank geleitet und aufgefangen werden.



Hier ist ein Auszug aus dem Bericht der Drei: Unser Plan hieß Kihihi, doch Gottes Plan war Pecu Cubu.

In den frühen Morgenstunden des 22. November ging es von Pritzwalk zum Flughafen nach Hamburg. Dort angekommen zum Check-in. Pässe eingereicht - und dann kam die Frage „wo sind ihre Visa's?“

Meine [Birgits] Antwort „die holen wir immer vor Ort in Entebbe am Flughafen“. „Ohne Online-Visum dürfen sie nicht fliegen“!! Da standen wir nun 3 Personen mit 174kg Gepäck und wurden abgewiesen.

Der Flug wurde auf Mittwoch den 24.11. umgebucht. Ab jetzt begannen richtige Probleme für uns, binnen 24 Stunden ein Online-Visum und einen neuen PCR Test zu bekommen.

Aufgrund eines Bombenanschlages in Kampala war es nicht möglich, in Deutschland ein Visum für Uganda zu bekommen. Was hatte Gott vor?

Durch ein Gespräch mit meiner Freundin Heike bekamen wir Hilfe. Sie vermittelte uns eine Kontaktperson in Uganda für die Unterstützung beim Besorgen der Visaunterlagen. Alle Unterlagen mussten eingescannt und nach Uganda verschickt werden. Am 23. November 6.00 Uhr morgens erhielt ich einen Anruf aus Uganda, „... dass der Datensatz nicht geöffnet werden konnte“. In meiner Not bat ich Norbert um Hilfe. Er wandelte die Datei in zwei andere Dateien um. Jetzt hieß es nur noch warten. Gegen 17.00 Uhr erhielten wir per WhatsApp die Visas auf mein Handy und konnten dafür einfach nur noch danken. Nächsten Morgen ging es das zweite Mal nach Hamburg aber dieses Mal mit gültigen Visa's. Wie froh waren wir, als wir im Flieger saßen und es ab nach Uganda ging. In Entebbe angekommen, mussten wir als erstes 30 Dollar für den PCR Test bezahlen und dann einen neuen durchführen lassen. Erst dann bekamen wir die Erlaubnis zur Einreise. Moses holte uns gegen 8.00 Uhr vom Flughafen ab ...

[In Gulu] hatten die Kinder fast 2 Jahre keinen Schulunterricht [gehabt]. In unseren freien Momenten auf der Baustelle übten wir mit den Kindern Rechnen und gaben ihnen Matheaufgaben zum Lösen.

Unter den Kindern war auch der liebenswerte Titus, ein körperbehinderter Junge. Fast jeden Tag übten wir in unserer freien Zeit mit ihm das Laufen.

Am 9.12. hieß es Abschied nehmen. Es war unser letzter Tag in Pecu Cubu ...

<< Frank übt mit dem kleinen Titus das Laufen



Die Basua sind „die Ausgegrenzten unter den Ausgegrenzten, die Enterbten unter den Enterbten“. Wir möchten ihnen helfen, ihre Würde zurückzuerlangen.



Impressum:

Leuchtturm - Hilfe für Menschen in Not e.V.
Jammersdorfer Reihe 11, 23996 Dambeck,
www.Leuchtturm-Hilfe.de
Telefon: 038424 20158, Fax: 038424 22056
Layout: K. Sommerfeld,
Bildnachweis: Leuchtturm M. Müller/churchphoto.de,
alle anderen Fotos privat.

Zahlungseingänge für Hilfsprojekte werden vom Leuchtturm e.V. ohne Abzüge in die Projekte weitergeleitet. Der Verein arbeitet ehrenamtlich. Verwaltungskosten werden ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge abgedeckt. Wenn die Spenderadresse bekannt ist, erhalten Sie ab Euro 50 zum Jahresende automatisch eine Spendenbescheinigung zugeschickt. Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Leuchtturm e.V.

Spendenkonto:
IBAN: DE94 1408 0000 0215 1716 00
BIC: DRESDEFF140
Commerzbank Wismar

In Österreich:
Pro Homine - Dr. Peter Huemer
IBAN: AT903748200000059808
BIC: RVVGAT2B482
Raiffeisenbank am Hofsteig

Infostand dieser Ausgabe: 02.01.2021